

Gemeindehaus, Regensdorf

Projektwettbewerb 2007, 1. Preis. Projektierung 2008-2008, Ausführung 2009-2011

Die prosperierende Gemeinde Regensdorf im Zürcher Unterland schreibt 2007 einen Projektwettbewerb für einen Verwaltungsbau aus. Ein Erweiterungsbau soll den gesteigerten Raumbedarf der Gemeindeverwaltung abdecken und sämtliche Bereiche zentral zusammenführen. Ein repräsentativer Ort soll das Selbstverständnis von Regensdorf als Zentrum des Furttals und das einer modernen Gemeinde widerspiegeln.

Das neue Gemeindehaus liegt im Zentrum von Regensdorf und reiht sich als markanter Einzelkörper in die volumetrische Abfolge der Bauten zwischen dem alten Dorfkern und dem Bahnhof ein. Zusammen mit dem Bestand bildet der Neubau ein organisatorisches und städtebauliches Ensemble, in dessen Mitte sich ein neuer Gemeindehausplatz aufspannt. Der Platz übernimmt die Funktion einer Visitenkarte im gesamten Stadtbild und bildet den Auftakt zu einer Abfolge von öffentlichen Aussenräumen mit dem alten Dorfkern als Abschluss.

Die schlichte und kompakte Form des Neubaus grenzt sich stark vom Bestand ab. Mittels Subtraktion raumgrosser Elemente aus dem Körpervolumen werden räumliche Qualitäten mit unterschiedlichen Funktionen erzeugt. Jeweils diagonal zueinander versetzt, brechen und akzentuieren die ausgeschnittenen Ecken das Gebäudevolumen und lassen die Umgebung einfließen.

Ein Skelett aus lasiertem Ortbeton gliedert die Fassade und bildet zusammen mit den tragenden Kernen eine klare Tragstruktur für eine maximal offene und flexible Innenraumgestaltung. Einzig die skulpturale Wendeltreppe bricht als Verbindungselement der einzelnen öffentlichen Zonen bewusst aus dem orthogonalen System aus und erzeugt eine repräsentative Raumsituation. Die allseitig geschosshohe Verglasung innerhalb des Betongitters der Fassade prägt das äussere Erscheinungsbild des Gebäudes und versinnbildlicht eine moderne und transparente Verwaltung.

Im Inneren ist der Neubau in Zonen unterschiedlicher Öffentlichkeit unterteilt. Die Wendeltreppe verbindet den Eingangsbereich mit den Schalterzonen in den Obergeschossen. Dahinter reihen sich die nur für das Personal zugänglichen Abteilungen auf. Deren ständige Arbeitsplätze werden entlang der Fassade angeordnet. Verglaste Trennwände im Rhythmus der Fassade ermöglichen eine natürliche Belichtung auf die gesamte Gebäudetiefe und definieren in der Gebäudemitte eine offene Zone für Begegnungen und Besprechungen. Eine lose Raumfolge von offenen, verglasten und geschlossenen Elementen gliedert den Mittelbereich und übernimmt statische und funktionale Aufgaben. Dadurch wird die Längsflucht unterbrochen und die Querbeziehung der Ebene gestärkt. Geschliffener Anhydrith als durchgehende Bodenoberfläche unterstreicht diese Absicht und wirkt zusätzlich als verbindendes Element. In den einzelnen Räumen gewähren geschlossene Türelemente und halbtransparente Vorhänge die nötige Privatheit.

Das Fassadenskelett basiert auf einem regelmässigen Raster und fünf verschieden grossen Öffnungen. Die unterschiedlichen Breiten und deren leichte Verschiebung erzeugt das beabsichtigt unregelmässige Erscheinungsbild. Sämtliche Gebäudeeinschnitte sind wie die Fenster mit matten, bronzefarben eloxierten Metallblechen verkleidet und ergeben im Zusammenspiel mit der hellen, lasierten Sichtbeton-Fassade ein harmonisches Bild.

Der überdachte Verbindungsweg zwischen Erweiterungsbau und bestehendem Gemeindehaus im Erdgeschoss ist unabhängig abgestützt und fundiert. Sein Dach ist als wasserdichte Betonkonstruktion ohne zusätzliche Abdichtung konzipiert. Die vertikale Abstützung und die horizontale Stabilisierung erfolgen über rahmenartig eingespannte, vorgefabrizierte Betonstützen.

Im Aussenbereich liegt der Schwerpunkt auf dem Gemeindehausplatz. Dieser soll innerhalb der unterschiedlichen Gebäudetypen ein ruhiges und kräftiges Bild des Platzes erzeugen und im Einklang mit dem Neubau wirken. Aus dieser Absicht heraus übernehmen die hellen Betonplatten das Raster des Hauses und werden - einem Teppich gleich - um den Neubau ausgebreitet. Einzelne, mit einem Blumenmuster versehene Platten, greifen das Thema Hochzeit auf. Ein Wasserring setzt dieses Thema fort und definiert zusammen mit einer losen Baumgruppierung und Sitzelementen die neue Platzmitte. Weitere Baumgruppen stellen die Verbindung zum rückwärtigen Parkplatz her.

Standort: Watterstrasse 116, 8105 Regensdorf ZH

Bauherrschaft: Gemeinde Regensdorf ZH

Architekten/Generalplaner: ARGE phalt Architekten AG, Jaeger Baumanagement AG, Zürich; Mitarbeit: Frank Schneider (Projektleitung Ausführung), Cornelia Mattiello (Projektleitung Projektierung), Mike Mattiello, Annette Reichlin, Guido Setzepfand, Janine Erzinger, Matthias Knuser, Claudia Nitsche
Baumanagement: Maurus Jaeger, David Kral (Bauleitung)

Umgebung: Winogron Landscapsarchitekten, Zürich

Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

HLK-Planung, Koordination: Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

Sanitärplanung: Ingenieurbüro Bösch AG, Unterengstringen

Bauphysik: Bakus Bauphysik + Akustik GmbH, Zürich

Geologe: Dr. Heinrich Jäckli AG, Zürich

Signalistik: Bringolf Irion Vögeli GmbH, Zürich